Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (vmtl. Zürich, 5. Februar 1917)

Lieber meisterlicher Freund,
ich versäumte die Gelegenheit, Ihnen letzthin von dem Abend auf der Viola da gamba zu sprechen; doch habe ich die Empfindung, dass dem Manne, der sie mit seinen Knien umklammert, an diesem Abend viel gelegen ist; ohne dass ich über Form, Bedingung und Datum eines solches Ereignisses eine Vorstel lung hätte. – Wie das beginnen? Würde die Musikschule derartiges auf sich nehmen? – Das gewiss nicht landläufige Programm würde umschließen: * eine der letzten Beethoven* Bachs Chromatische Fantasie* Liszt und Sibelius* Hans Huber.
Inzwischen hat der Präsident der Ver(unr)einigten Staaten in seine Karton-Posaune gestoßen. Hoffen wir, dass er mit seiner letzten Aufforderung ein Fiasko erlebe! Wer, als wie ich selber, die Transatlantiker schätzt, schließe sich dieser Hoffnung an.
Wer, gleich Flaubert – und ein Solchgesinnter bin ich –, sein Leben gegründet hat auf l'amour de l'art la haine de la bêtise bleibt ein Ostländer, und selbst wenn er bis China reichen sollte, aber nur nicht nach der anderen Windrichtung.

Reichen wir uns auch in diesem
Sinne die Hände, die ich Ihnen
freundschaftlich und verehrungsvoll
wieder drücke.

Ihr

F. Busoni
5. Februar 1917.